

Die Orgel in der Kirche zu Bühle / Stadt Northeim

In der St. Oswaldi-Kirche zu Bühle / Stadt Northeim befindet sich eine Orgel des Orgelbauers Wilhelm Schmerbach aus Frieda bei Eschwege aus dem Jahr 1817, deren historische Substanz als außergewöhnlich hoch einzustufen ist. Im Rahmen der Vorbereitungen für die Sanierung dieser Orgel wurde ich vom Kirchenvorstand gebeten, archivalische Nachforschungen anzustellen. Aufgrund der Bestände sowohl des Landesarchivs in Hannover als auch des Bühler Pfarrarchivs lässt sich der Werdegang der Orgel vollständig belegen. Die Quellen sind im originalen Wortlaut wiedergegeben und durch Kursivschrift kenntlich gemacht.¹ (W.J.)

In den Jahren 1815 bis 1818 fand in der Bühler Kirche eine umfassende Umgestaltung statt. Was der Anlass für diese Baumaßnahmen war, lässt sich nicht feststellen. Die Arbeiten umfassten einen kompletten neuen Innenausbau inklusive Altar, die Erneuerung von Fenstern und den Neubau einer Orgel. Für den Bau der Orgel konnte der Orgelbauer Wilhelm Schmerbach (der Mittlere, 1765–1831) aus Frieda bei Eschwege gewonnen werden. In der 1856 abgebrannten Kirche des Nachbarortes Sudheim befand sich eine Orgel, die dessen Vater Johann Wilhelm Schmerbach (der Ältere) im Jahr 1779 erbaut hatte, so dass zu vermuten ist, dass hierdurch die Verbindung zu dem für die damaligen Verhältnisse weit entfernten Orgelbauer zustande kam.² Andererseits hat Wilhelm Schmerbach, im Gegensatz zu seinem Vater, der hauptsächlich im nördlichen Hessen arbeitete, mehrere Orgeln in Gemeinden im Göttinger Raum errichtet. Bekannt von ihm sind Orgeln für die Gutskirche in Groß Schneen 1795/96 (1967 nach Bischhausen überführt), Mengershausen 1798, Niedergandern 1811, Groß Schneen 1814/15, und 1821 in Imsen südlich von Alfeld. Inwieweit sich bei diesen Orgeln die originale Substanz erhalten hat, wäre in jedem einzelnen Fall lohnend nachzuprüfen.³ Der Vertrag über den Orgelbau in Bühle hat sich im Landesarchiv Hannover erhalten.

Kund und zu wissen sey hiermit: daß mit Bewilligung Sr: Excellenz des Herrn Reichsgrafen von Hardenberg, als hohen Patron der Kirche zu Bühle, zwischen dem Orgelbauer Herrn Wilhelm Schmerbach aus Friede, Amts Eschwege einerseits, und mir, dem zeitigen Prediger in Bühle andererseits, am heutigen Tage folgender Contract über



Die Bühler Kirche von Nordwesten.

Foto: W. Jockers

eine vom Hr. Schmerbach in der Bühleschen Kirche zu erbauende Orgel ist errichtet worden.

Herr Schmerbach macht sich verbindlich für die Summe von 520 rthl. schreibe fünf hundert und zwanzig rth. L.dor die erwähnte Orgel nach folgendem Anschlage zu verfertigen.

[Manual]

- | | | |
|--------------|-----------|----------------------------|
| 1) Principal | – 8 Fuß. | |
| 2) Bourdun | – 16 Fuß. | von eichenem Holze |
| 3) Hohlflöte | – 8 Fuß. | von Holz |
| 4) Octave | – 4 Fuß. | |
| 5) Gedact | – 4 Fuß. | |
| 6) Octave | – 2 Fuß. | |
| 7) Mixtur | – 4 fach. | |
| 8) Trompete | – 8 Fuß. | die große Octave von Holz. |

Pedal.

- | | | |
|-------------------|-----------|------------|
| 9) Sub Bass | – 16 Fuß. | } von Holz |
| 10) Octaven Bass | – 8 Fuß. | |
| 11) Posaunen Bass | – 16 Fuß. | |

Ein Koppel vom Manual zum Pedal mit besonderen Ventilen.

Zu dieser Orgel 3 Blasebälge von Tannen Holze, von der Größe, daß sie dem Werke hinreichenden Wind verschaffen.

Wenn die Orgel verfertigt ist, unterwirft sich Herr Schmerbach dem Urtheile eines Kunstverständigen, ob dieselbe gut und dauerhaft, wie auch dem Anschlage gemäß sey. Er verspricht im Herbste 1817 die Orgel aufzustellen. Er liefert für die Summe von 520 rthl. L.dor alle Materialien zur Orgel mit Ausschluß des Lagerholzes zu den Bälgen, des nöthigen Eisens, wie auch der Schmiedearbeit und des Zuschlagens der Orgel. Das Lager der Bälge aber verfertigt Hr. Schmerbach selbst.

Von Seiten der Kirche habe ich mich verpflichtet zu folgendem:

¹ Der vorliegende Artikel ist eine überarbeitete und gekürzte Wiedergabe von: Walter Jockers, *Die Denkmal-Organ in der Kirche zu Bühle*. In: Northeimer Jahrbuch, hrsg. v. Heimat- und Museumsverein für Northeim und Umgebung, Bd. 86, 2021, S. 9–23.

² Über diese Orgel siehe: Niedersächs. Landesarchiv Hannover, Sign. Hann. Northeim Nr. 1644, Anschaffung und Unterhalt der Orgel, Glocken und sonstiger Utensilien der Kirche in Sudheim. 1768.

³ Über die Orgelbauer Schmerbach siehe den Artikel *Schmerbach*. In: Uwe Pape, Wolfram Hackel und Albrecht Lobenstein (Hrsg.), *Lexikon norddeutscher Orgelbauer Bd. 1: Thüringen und Umgebung*. Neuaufgabe. Berlin, Pape Verlag 2019.

- 1) dem Herrn Schmerbach gegen gerichtliche Sicherheit sofort einen Vorschuß von 100 rthr. Conv. M: auszuzahlen.
- 2) Bey Aufstellung der Orgel 150 rthr. zu entrichten.
- 3) Sogleich nach der Verfertigung und gehöriger Besichtigung der Orgel wieder 100 rthr. und
- 4) Martini 1818 den Rest mit 170 rthr. zu berichtigen.
- 5) Erhält Hr. Schmerbach die Überreste von dem Metall der alten Orgel.

Die Gemeinde Bühle verspricht auf ihre Kosten die Orgel von Friede holen zu lassen, auch bey der Aufstellung der Orgel dem Hr. Schmerbach und seinem Sohn Kost und Logis zu verabreichen.

Zur Sicherheit aller bey diesem Orgelbau interessirten Theilen ist dieser Contract von dem Hr. Schmerbach den zeitigen Ortsvorgesetzten und mir eigenhändig unterschrieben worden.

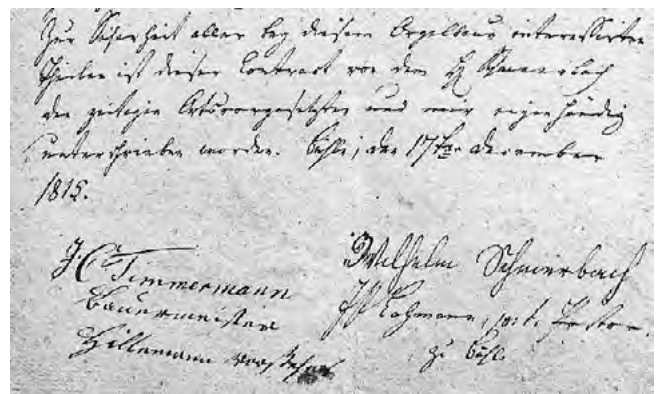
Bühle den 17ten December 1815.

H. Timmermann	Wilhelm Schmerbach
Bauermeister	J P Lahmann, p[ro] t[empore]
Hillemann Vorsteher	Pastor zu Bühle

Bemerkenswert ist, dass Vertragspartner von Orgelbauer Schmerbach einzig Pastor Lahmann als Vertreter der Bühler Kirchengemeinde ist und Bauermeister und Vorsteher der Gemeinde Bühle nur wegen Erfüllung von Hilfsleistungen mit unterzeichneten. Die Währungsangabe im Vertrag „rth. L.dor“ bedeutet, dass die 520 Reichstaler in Louisdor zu je 5 Talern (Goldwährung) gezahlt werden sollten.

Die gesamten Baumaßnahmen litten unter extremem Geldmangel. Anhand von datierten Aufmaßen lässt sich belegen, dass die Renovierungsarbeiten Ende des Jahres 1818 abgeschlossen waren. Auf die Ausmalung des gesamten Innenausbaues inklusive der Orgel musste allerdings wegen Überschuldung verzichtet werden. Lediglich die Decke war geweißt und die Fenster mit weißer Ölfarbe gestrichen. Im Bühler Pfarrarchiv findet sich eine Abrechnung aus dem Jahr 1819, in der die Gesamtausgaben für den Orgel- und Kirchenbau mit 2277 Talern und 25 Groschen beziffert werden. Bezahlt waren davon zu diesem Zeitpunkt lediglich 1613 Taler, 4 Groschen und 7 Pfennige. Von diesem bezahlten Geld waren 695 Taler ausgeliehen.

Dieselbe Geldnot ist auch bei gesonderter Betrachtung des Orgelbaues zu erkennen. Der einzige Betrag, den Wilhelm Schmerbach vertragsgemäß, pünktlich und in voller Höhe erhalten hat, war die sofortige Anzahlung von 100 Talern in Conventionsmünze. Der zweite Betrag von 150 Talern, der bei Aufstellung der Orgel fällig war, ist mit 110 Talern schon nicht voll beglichen. Diese Zahlung war die einzige, die in der vereinbarten Goldwährung geleistet wurde, und erfolgte am 16. Juni 1817. Daraus ist zu ersehen, dass Wilhelm Schmerbach und sein Sohn, die Orgel im Sommer des Jahres 1817 in der Bühler Kirche aufgestellt haben. Die dritte vereinbarte Summe, nach Fertigstellung der Orgel, wie auch die vierte zu Martini 1818 erfolgten nicht. Erst knapp zwei Wochen später, am 21. November 1818, konnten noch einmal 125 Taler bezahlt werden. Über all diesen finanziellen Sorgen ist schließlich Pastor



Die Unterschriften im Bauvertrag.

Foto: Niedersächsisches Landesarchiv Hannover

Lahmann am 4. März 1819 im Alter von 45 Jahren vom Schläge getroffen, wie es im Kirchenbuch heißt, verstorben. Es erfolgten dann nochmals Zahlungen am 11. März 1819 in Höhe von 25 Talern, sowie am 20. April desselben Jahres in Höhe von 60 Talern. Damit waren zu diesem Zeitpunkt erst 420 der vereinbarten 572 Taler für die Orgel bezahlt.

Anscheinend war beiden Vertragsparteien von vornherein klar, dass wegen der Geldknappheit nur eine Orgel mit dem, für die damaligen Ansprüche, allernötigsten Pfeifenmaterial von 11 Registern errichtet werden konnte. Schmerbach war das natürlich bewusst. Nur so ist es zu verstehen, dass er vorsorglich drei Register für späteren Einbau vorbereitet hat. Für diese drei unbesetzten Registerzüge waren laut Beschriftung der Pfeifenraster (die Hans Jendis 1973 festgestellt hat) vorgesehen Gedact 8 Fuß, Quinta 3 Fuß und Sesquialtera 2fach. Zum Einbau dieser Pfeifen ist es allerdings durch Wilhelm Schmerbach nicht gekommen; erst 1848 konnten die drei Schleifen auf der Manuallade durch Conrad Euler besetzt werden.

Erst 1836 war man finanziell in der Lage, die Kirche innen ausmalen zu lassen, wie aus einem Gesuch des damaligen Pastors Matthäi an die Kirchenkommission zu ersehen ist. Ausgeführt wurden die Arbeiten durch den Malermeister Eggers aus Elvese nach dessen Anschlag. Daraus geht hervor, dass die Orgel mit weißer Ölfarbe gestrichen wurde. Damit war Weiß die erste farbige Fassung der Orgel, nachdem fast zwanzig Jahre, wie auch bei dem Rest der Innenausstattung, das rohe Holz sichtbar gewesen war.

Die Hauptreparatur von 1848

In den folgenden Jahren muss sich die finanzielle Situation der Bühler Kirche entscheidend verbessert haben. Der Zustand der Orgel erforderte allerdings auch nach fast 30 Jahren schon eine gründliche Reinigung und Stimmung. Im Landesarchiv befindet sich ein Gesuch des Schullehrers Oetting vom 24. 12. 1846 an die Kirchenkommission, worin er auf den mangelhaften Zustand der Orgel hinweist und eine Hauptreparatur und Stimmung empfiehlt. Einleitend führt er aus: *Zur Begleitung des Kirchengesanges hat zwar die Orgel die erforderlichen Register, aber es fehlen der-*

selben die sanfteren Register, welche bei dem Altargesange sehr vermisst werden. Es eigneten sich dazu: 1. Lieblich gedackt 8 Fuß, 2. Salicional 8 Fuß oder statt dessen Viola di Gambe 8 Fuß, 3. Gemshorn quinte oder statt dessen Fernflöte 8 Fuß. Wenn von diesen Stimmen die noch vacanten drei Register besetzt würden, so wäre die Orgel für die hiesige Kirche ein hinreichend vollständiges Werk.

Bei den Kirchenkommissaren, das waren zu der Zeit Superintendent Rettig in Göttingen und Amtmann Deichmann in Nörten, fand dieses Gesuch Gehör. Es verging aber ein Jahr, bevor mit Schreiben vom 20. Dezember 1847 dem Orgelbauer Conrad Euler die Wünsche des Lehrers Oetting vorgetragen wurden. Euler reichte daraufhin folgenden Kostenanschlag ein:

Kostenanschlag

Die Stimmung und Vervollständigung der Orgel in der Kirche zu Böhle betreffend.

In dienstwilliger Befolgung, der mir von Wohlloblicher Kirchen-Commission der Kirche zu Böhle gewordenen verehrlichen Veranlassung über die in der genannten Kirche befindliche Orgel einen Vervollständigungsentwurf einzureichen, habe ich am 28ten Januar d. J. die Orgel in Augenschein genommen und erlaube mir nachstehendes darüber zu bemerken:

Das Werk besteht aus folgenden Registern

A. Manual

- | | |
|--------------|---|
| 1. Principal | 8' von 12 löthigem Zinn steht im Prospect |
| 2. Bordun | 16' von Eichenholz |
| 3. Hohlflöte | 8' von Birnbaumholz |
| 4. Octav | 4' von Metall |
| 5. Gedact | 4' desgl. |
| 6. Octav | 2' desgl. |
| 7. Mixtur | 2' 4fach desgl. |
| 8. Trompete | 8' mit 2 Zügen |

B. Pedal

- | | |
|-----------------|--------------------|
| 1. Subbass | 16' von Tannenholz |
| 2. Octavbass | 8' desgl. |
| 3. Posaunenbass | 16' desgl. |
| 4. Pedalkoppel | |

Bei Erbauung der Orgel sind drei Registerzüge unbesetzt geblieben, auf welchen jetzt neue Stimmen angelegt werden sollen, damit alsdann das Werk seiner ursprünglich bestimmten Größe nach dasteht.

Nach dem verehrlichen Schreiben Wohlloblicher Kirchen-Commission; hat der Organist Oetting zu den drei zu wählenden Stimmen vorgeschlagen 1. Gedact 8', 2. Salicional oder Gambe, 3. Gemshorn oder Fernflöte.

Ein Gedact 8' fehlt dem Werk noch, deshalb würde dieses Register hier zweckmäßig sein.

Was Salicional oder Gambe betrifft, so würde ich Ersteres wählen, weil der Raum auf der Lade beschränkt ist und deshalb dieses Engere der weiter mensurierten Gambe vorzuziehen sein würde, der Character beider Stimmen ist ein streichmäßig zarter Ton, weswegen sich dieses Register zur Begleitung des Gesanges am Altare am besten eignet.

Zur Ergänzung des dritten Zuges schlage ich Gemshorn 4' vor, dieses Register mit Gedact 8' verbunden, bringt

einen eigenthümlich schönen Ton hervor, es wird das dumpf und füllhaft ansprechende Gedact durch die eigene Schärfe des Gemshorn einen zum Vorspielen des Chorals, kirchlich erhebenden Effekt machen.

Es würde nach dieser Vervollständigung, das Werk folgende Register zählen [hier folgt die Disposition wie oben, ergänzt um „Gedact 8' neu von Eichenspaltholz in Nuth und Feder gefügt“, Nr. 5 „Salicional 8' von 8 löth. Zinn die tiefe Octave von Eichenspaltholz“ und „Gemshorn 4' von 6 löth. Metall“.

Das gesamte Pfeifenwerk ist so verstaubt und verstimm, daß dasselbe von der Lade abgenommen von neuem intonirt und gestimmt werden muß.

Die vorhandenen drei Windbälge, sind noch in gutem Stande es ist nur von den Köpfen, wo dieselben in die Windkanäle geleimt sind und an den Verkröpfungen die Lederinge durchgebrochen, deshalb müssen sämtliche Verkröpfungen nachgesehen und neu beledert werden.

Die Pedalkoppel ist ganz unbrauchbar; weshalb dieselbe nachgesehen und in gehörigen Stand gesetzt werden muß.

Die Kosten, welche die Arbeit verursacht sind folgende:

1, das neue Gedact 8' kostet	30 rthl.
2, „ „ Salicional 8' „	40 „
3, „ „ Gemshorn 4' „	25 „
4, das sämtliche Pfeifenwerk abzunehmen zu intoniren und zu stimmen	25 „
5, die Pedalkoppel zu reparieren	5 „
6, die schadhaften Verkröpfungen neu zu beledern	2 „
7, die neuen Register auf die Lade zu stellen einzuformiren und anzuhängen	3 „
	Summa 130 rthl.

Wahmbeck, im Februar 1848

Conrad Euler

Orgelbauer

Aus der Aufzählung der vorhandenen Register geht hervor, dass Wilhelm Schmerbach die Orgel vertragsgemäß errichtet und darüber hinaus noch drei weitere Register für späteren Einbau vorgesehen hatte. Auch erfahren wir, aus welchen Materialien die von Schmerbach eingebauten Orgelpfeifen bestanden. Conrad Euler (1791–1874) war Orgelbauer in Gottsbüren; „die Ortsangabe Wahmbeck an der Weser diente zolltechnischen Erleichterungen für Exporte nach Hannover und Braunschweig“⁴.

Nun war von der Kirchenkommission noch die Genehmigung des Konsistoriums in Hannover einzuholen. Dieses geschah am 29. Februar 1848 mit dem Hinweis, dass Euler von dem hohen königl. Consistorio bei dem zu Hillerse vor einigen Jahren statt gehabten Orgelbau empfohlen ist. Die Genehmigung des Konsistoriums vom 25. April 1848 enthielt die Bemerkung: ... sollte inzwischen bei der Pedal-Coppel kein Registerzug vorhanden sein, so wird solcher noch auf die Orgel einzurichten sein, daß während des Spiels die Pedal-Coppel an- und abgestoßen werden kann. Conrad Euler hat die Arbeiten auch noch im Ver-

⁴ Art. Euler. In: Pape / Hackel / Lobenstein (wie Anm. 3), S. 135.